Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 75. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 20. September (3. Okt.) 1913.

Spezielle Heilanstalt für
Siphilis-, Haut- und Harnblasenkrankheiten
mit ständigen Betten, des gew. Assistenten der Klinik der Charkower Kaiserlichen Universität W. N. Jewdokimows u. d. gew. Ordinators derselben Klinik A. A. Hefter
Röntgen-, Licht- und Elektro-Heilkabinett.
Einspritzung der Präparate Ehrlich's „606“ und „914.“
— In der Heilanstalt beständige Konsultationen der Professoren. —
pr24-18 Charkow, Торговая ул., уголъ Троицк. пер. Тел. 27-85.

Dr. Walther Stieda, Augenarzt.
Krankenempfang nur zu Hause. tpk 8
Alexandrowsk am Dnjepr. Schönwiese, Haus Tavonius.

Dr. Erich Tavonius
verreist für die Zeit vom 28. September bis zum 22. Oktober.

Der Verein der Landwirte und Rassenviehzüchter
des Jekaterinoslawer Kreises zeigt hiemit an, daß am 11. Oktober d. J. in Einlage (Kitschkas) der Chortitzer Wolost eine ask5-3
eintägige Auktion
von über 100 Stück voll- und halbblütiger Pferde und Rinder stattfinden wird: Traber, Ardenen, Brabanson. — Simentaler, Ostfriesen und Wilstermarsch. Bes. Für Dorfgemeinden beste Gelegenheit, gutes Zuchtmaterial zu bekommen. Von beiden Seiten werden 2½% der Verkaufssumme erhoben. Die Verwaltung

Die Erben der verst. Helena Giesbrecht wünschen ihre
Wirtschaft mit 64 Dess. Land
— zu verkaufen. —
Anfragen sind an folgende Adresse zu richten: п. о. Карасанъ, Тавр. губ., Петру Валлъ. tpa6-2

Zur Lieferung von Original-
Wilstermarsch Vieh
zu mäßigen Preisen oder Nachweis gegen Provision empfehlen sich
6r14 Gebr. Pruter, Hofbesitzer, Wilster i/Holstein.

Vulkanisierung von Reifen.
Spezielles Erzeugnis.
Die Werkstatt ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Die Arbeiten werden von Spezialisten ausgeführt, welche lange Zeit in den besten Fabriken zur Herstellung von Automobil-Reifen gearbeitet haben. Auch vollständig zerrissene Reifen und Kammern werden wieder brauchbar gemacht.
Französische Garage, Simferopol, Jekaterin., Haus Ssarafa. pot23

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme. Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tr187

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Wacher
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg644
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw. Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Zahnarzt S. Warschawskij,
welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen Stiftzähne. Goldene Kronen. Je'aterinoslaw, Prospekt, № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte. ek030-17

Deutsches Krankenhaus
in Berdjansk
seit dem 15. Februar eröffnet.
Dr. Franz Dyck. 8t5031

Architekt Ingenieur
Otto Lautzky, pk150-29
vormals Docent für Architektur und Baukonstruktion am Rigaer Polytechnikum empfängt täglich von 8 bis 9 und 5—7 Uhr.
Екатеринославъ, Крутогорная № 9.

Die Erziehung durch andere vermag viel,
Die Selbsterziehung noch viel mehr.
Weiß.

Oberlicht.

Eine Predigt Jesu und ihr Erfolg.

Wir lesen in den Evangelien, daß der Herr an mancherlei Orten und unter den verschiedenartigsten äußeren Verhältnissen gepredigt hat. Er lehrte im Tempel und in den Schulen, er hielt die Predigt auf dem Berge, er sprach zum versammelten Volk vom Wasser aus, indem er das Schiff zu seiner Kanzel machte. Auf eins kam es ihm jedenfalls nicht an, auf einen besonders stimmungsvollen Raum. Ihm war Religion nicht das, was wir Stimmung nennen; ihm war sie unendlich viel mehr. Seine Zuhörer auf eine gewisse Höhe der Stimmung zu versetzen, wäre ihm überhaupt kein erstrebenswertes Ziel gewesen; wohl aber, sie in jene lebendige Berührung mit Gott zu bringen, zu Willensentschlüssen sie zu bewegen, zu Entscheidungen ihnen zu helfen. Er hat es nie mit allen erreicht. Wenn es aber in der Geschichte von Petri Fischzug zum Schluß heißt: „sie verließen alles und folgten ihm nach,“ dann war an diesen das Ziel gewiß in einer vollkommenen Weise erreicht. Drei Zentralpunkte möchten wir in dieser Geschichte herausstellen: die Predigt Jesu will den Menschen zum Glauben bringen; der Glaube soll Erfahrungen machen und der Mensch zur Erkenntnis seiner Sünde kommen; so soll dann der Hörer für Gott ein brauchbares Werkzeug werden.

Petrus hatte Jesum gehört und stand ganz unter dem Eindruck des Wortes. Jesus sieht ihm das an, und „als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: „Fahret auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug tut.“ Petrus gibt die denkwürdige Antwort: „Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen.“ Diese Worte Petri sind ein Triumph, den Jesu Wort feiert. Sie besagen kurz, daß Petrus bereit ist, dem Herrn zu glauben in einem Stück, in dem er selbst Erfahrung und Kenntnis hatte, wogegen der Herr, menschlich angesehen, nichts davon verstand. Was Jesus verlangte, zeugte sogar von so wenig Verständnis für die Fischerei, daß es Petrus vorkommen mußte als das genaue Gegenteil von dem, was Fischerregel war. Wie stark muß der Eindruck der Worte Jesu gewesen sein! Petrus folgt mit seinem Glauben dem Herrn in die Welt des Wunders hinein. Hier hört schon beim ersten Schritt das, was wir Stimmung nennen, auf. Da sind keine wohlgefälligen Gefühle und Empfindungen, sondern da ist eine den ganzen Menschen überwältigende Macht, der Petrus im Glauben folgt. „Auf dein Wort“! Das ist der Ausgangspunkt für jeden wahren Erfolg einer Predigt: ein Entschluß des Willens, dem Herrn zu glauben, auch wenn es hineingeht in eine Richtung, die unserem ganzen bisherigen Leben, unseren Anschauungen, den Begriffen des täglichen Lebens nicht entspricht, sondern vielleicht genau das Gegenteil bedeutet. Was helfen uns alle Stimmungen und Gefühle, wenn nicht Willensregungen lebendig werden. Stimmungen sind Weideplätze des alten Menschen, hier aber soll Neues geschaffen werden.

Der Glaube führt aus den Tageserfahrungen heraus und in Gottes Wunderwelt hinein. Das erfuhr Petrus. „Als sie das taten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß; und sie füllten beide Schiffe voll, also, daß sie sanken.“ Diese Erfahrung erhöhte die Wirkung des Wortes Jesu und

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.

(Fortsetzung)

„Du hast öfter geschrieben, die Anneliese sei nicht mehr so fröhlich wie sonst. Mir will's gar nicht so scheinen.“

„Jetzt ist's auch wirklich schwer zu glauben. Seit wir unterwegs sind, ist sie wie umgewandelt. Ich glaube, am liebsten ließe sie den Zopf wieder hängen und kehrte den Wildfang wieder heraus. Es scheint doch, daß sie arges Heimweh gehabt hat.“

Anneliese war mit der Oberförsterin zu dem „bereitstehenden Wagen gegangen. Sie reichte dem Kutscher die Hand und stellte so viele Fragen hintereinander, daß sie nur Lächeln und Kopfnicken als Antwort erhielt.

Auf dem Wagensitz lag ein reizender Strauß von Schneeglöckchen und Veilchen.

„O wie schön!“ rief Anneliese. „Sind sie alle aus unserm Garten?“

„I bewahre, Fräuleinchen,“ sagte der Kutscher, „bei uns gibt's in diesem Jahre nicht viele. Die sind von Waldhof. Der Herr Karsten hat sie für unser Fräulein gebracht. Dem neuen Herrn zuliebe blüht in Waldhof alles viel schöner als bei uns. 's ist recht so. Der Herr Karsten ist ein guter Herr, ach! und den Herrn Vater lieben alle.“

Anneliese hielt den schönen Strauß vor das Gesicht, um die plötzlich glühende Röte zu verbergen.

„Wie schön sie duften!“ sagte sie schnell.

„Aha,“ bemerkte ihr Vater, der eben mit dem Bruder zurückkam, „da hat sie auch gleich die Blumen gefunden.“

„Du bist ja ein sehr aufmerksamer Vater,“ sagte der Oberförster.

„Das Kompliment kommt nicht an die rechte Adresse. Die Blumen sind von Waldhof.“

„Von Karsten?“ sagte der Oberförster, mit seiner Frau einen bedeutungsvollen Blick wechselnd.

„Na ja,“ erwiderte Starke, „so heißt doch wohl der Besitzer von Waldhof. Jetzt bitte ich, Platz zu nehmen, damit wir fortkommen. Wir dürfen nicht vergessen, daß zu Hause die Mutter wartet.“

Anneliese saß neben dem Vater, der ihre Hand festhielt und sie immer wieder anblickte.

„Kind,“ sagte er, „nimm mal den Hut ab.“

Sie tat es. Der Vater betrachtete die schwere Flechtenkrone und sagte dann: „I, so gefällst du mir recht gut. Du hast ja beinahe ein würdiges Aussehen.“

„Sie zählt ja auch nächstens neunzehn Jahre,“ bemerkte die Oberförsterin. „Sie hat uns das jetzt öfter zu bedenken gegeben.“

Während sie durch den Gutshof fuhren, nickte Anneliese nach allen Richtungen und winkte auch mit der Hand. Von allen Seiten klang ihr ein fröhliches „Willkommen“! entgegen.

Bald hatte die Mutter die Arme um sie geschlungen und küßte sie innig.

„Hedwig,“ sagte die Oberförsterin zu der Schwägerin, „wir bringen sie euch wieder, aber lieber hätten wir sie noch behalten.“

„Ja,“ fügte ihr Mann hinzu, „denn es ist nicht das richtige Leben, wenn man nicht einen im Hause hat, über den man sich manchmal ärgern muß.“

Wieder lachte Anneliese hell und fröhlich.

Sie eilte ins Haus, die Treppe hinauf, ihrem einfachen, aber sehr hübschen Mädchenstübchen zu. Dort angekommen beugte sie den Kopf ein wenig nieder und berührte den Blumenstrauß mit ihren Lippen. Dann stellte sie ihn schnell in ein mit Wasser gefülltes Glas. Mutter und Tante traten ein, und manches liebevolle Wort wurde gesprochen.

Die beiden Brüder hatten die Stube des Hausherrn betreten.

„Ich denke, Friedrich,“ sagte der Oberförster, „ihr werdet uns als Hütern eures Kindes ein gutes Zeugnis geben. Selbst Doktor Meißner hat die Anneliese nicht zu Gesicht bekommen.

„Ja, Hermann, nach einer Seite hin hast du dein Revier gehütet, nach der andern hast du alle Vorsicht vergessen, oder hast vielleicht absichtlich die Augen geschlossen gehalten.“

„I nanu, was soll das heißen?“

„Ich will dir etwas Neues sagen: Karsten will um Annelieses Liebe werben.“

Der Oberförster legte seine Hände auf des Bruders Schultern, sah ihm fröhlich in die Augen und erwiderte: „Ich will dir auch was Neues sagen, Friedrich. Werben will der Karsten um Annelieses Liebe? Die Mühe kann er sich schon sparen, — er hat sie schon. Ich will dir noch etwas sagen: wir danken Gott, und ihr sollt das auch tun, weil der Anneliese ein solches Los winkt. Ich bedaure, daß ich keine Tochter habe, die ich Karsten anbieten kann.“

„Seit vorgestern, seit ich weiß, wie alles steht, danke ich Gott dem Herrn. Das hatte ich nicht erwartet.“

„Ja, Friedrich, man geht oft mit offnen Augen wie ein Blinder. Der Karsten ist in der gleichen Lage. Er hat es bis jetzt wohl nicht gemerkt, daß er nur zuzugreifen braucht.“

„Ich fürchte fast, Hermann, daß, wenn es so ist, wie du sagst, wir noch heut abend ein Brautpaar im Hause haben.“

„Das könnte mir gerade gefallen. Besser könnten wir unser erstes Zusammensein nicht feiern.“

Die beiden Frauen kamen jetzt.

„Wo ist die Anneliese?“ fragte der Hausherr

„Wo?“ antwortete seine Frau, —„jedenfalls überall und nirgends. Dort,“ — sie deutete durch das Fenster, „dort steht sie bei den Pferden, die wieder zum Bahnhof gehen sollen. Jetzt wird sie wahrscheinlich wie im Fluge von einem Stall zum andern gehen und Menschen und Tiere begrüßen. Den Nero wird sie natürlich gleich von der Kette befreien. So bald sehen wir sie nicht wieder. Wir werden auch mit dem Kaffee nicht auf sie warten. Sie muß nachexerzieren.“

„Wollen wir nicht auf Karsten warten, Hedwig?“ fragte der Hausherr.

„So schnell kommt er nicht. Beim Kaffee läßt er den Vater nicht allein.“

„Dann exerzieren eben zwei nach,“ sagte der Oberförster langsam und mit Betonung.

Seine Worte gaben Veranlassung zur Aussprache über das, was alle Herzen bewegte.

(Fortsetzung folgt.)

brachte es eigentlich erst zu seiner vollen Auswirkung. „Da das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu den Knien und sprach: Herr, gehe von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch.“ Damit war zugleich ein Neues in Petrus gewirkt, und zwar das Neue, das in jedem Menschenherzen aufgehen muß: die Erkenntnis des himmelweiten Unterschiedes zwischen des Menschen Sohn und uns Menschen. Petrus sagt hier noch nicht, wie später: „Du bist Gottes Sohn,“ aber sich nennt er vor Jesu einen sündigen Menschen. Er redet zunächst von sich. Es ist Beugung da, Erkenntnis eines sündigen Zustandes. Merkwürdig ist, daß Petrus den Herrn fortgehen heißt. Er sagt nicht: Vergib und nimm mich an. Soweit ist er noch nicht, aber gerade das zeigt auch wieder die Tiefe seiner Sündenerkenntnis. Er hält sich nicht wert, in des Heilandes Nähe zu sein.

Damit war er nun zu einem Werkzeug geworden, brauchbar für des Meisters Hand. Jesus sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fangen.“ Und sie führten die Schiffe zu Lande und verließen alles und folgten ihm nach. Wenn Petrus von nun an anderen zum Heil gesetzt sein durfte, so hatte er selber für die eigene Person das Meiste und Beste erhalten. Selber in der Nachfolge Jesu durfte er auch andere zu dem Heiland bringen; damit aber war er völlig auf den Weg des Heils gestellt. Wir wissen, daß es bei Petrus später noch durch mancherlei Schwankungen hindurchging, aber er kam ans Ziel und ist vielen ein Segen gewesen und ist es noch heute.

Wir aber denken: O, daß wir auch so zum Glauben, zur Erkenntnis unserer Sünde, zur Arbeit für das Reich Gottes kämen, jeder für sich, und an dem Platz, an den Gott uns gestellt hat. Wir wollen aber auch der religiösen Stimmungsmacherei aus dem Wege gehen, denn sie bringt uns nicht weiter. Glaube an des Heilandes Wunderwelt, erlebe sie und beuge dich. Das ist der Weg zum Heil. —r.

Vaterländisches.

— Der Statthalter im Kaukasus, Graf Woronzow-Daschkow, tritt lebhaft für den sofortigen Bau einer Bahn ein, die das kaukasische Schienennetz direkt und in gerader Linie mit den Bahnen Zentralrußlands verbinden soll. Hierzu würde erforderlich sein, die ganze kaukasische Gebirgskette zu durchschneiden. In einem Bericht teilt der Statthalter mit, daß die Bodenuntersuchungen günstige Resultate geliefert haben. Mit dem Bau könne daher begonnen werden. Sich zum Ministerrat in Gegensatz stellend, verlangt der Statthalter einen sofortigen Beginn der Arbeiten und empfiehlt es nachdrücklich, den Bau privaten Unternehmern zu übergeben, wenn gegenwärtig der Regierung keine genügenden Mittel zu Gebote stehen sollten.

— Das Verkehrsministerium hat die Nachricht über einen Raubüberfall auf einen Zug der Transbaikalbahn erhalten, wobei einem Artelschtschik der Bauleitung der West-Amurbahn 99,000 Rbl. geraubt wurden. Bei der Schießerei wurde ein Soldat schwer und ein Kurier leicht verwundet. Die Räuber entkamen mit ihrer Beute.

— Am Montag, den 16. d. Mts., hat die erste allgemeine Sitzung der Budgetkommission der Reichsduma stattgefunden.

— Eine Konferenz der Rechten, die am 9. September stattfand, und an welcher außer Dumaabgeordneten auch Mitglieder des Reichsrats und Vertreter der Kijewer und Moskauer Monarchisten teilnahmen, hat über den Konflikt zwischen der Duma und der Regierung verhandelt. W. M. Purischkewitsch erklärte, W. N. Kokowzews gegenüber M. W. Rodsjanko getaner Ausspruch, die Regierung werde bei Nichtbeilegung des Konflikts seitens der Duma letztere weiter boykottieren, bedrohe die Existenz der Duma; die Duma aber müsse erhalten werden, da, soweit er die Stimmung im Reiche übersehe, eine mehr rechtsstehende Duma als die gegenwärtige kaum mehr geschaffen werden könne. Angesichts dieser Worte hat, dem „Denj“ zufolge, die Versammlung beschlossen, daß die Rechten zu Beginn der Dumasession eine Entschuldigung wegen des Ausfalls Markows 2 aussprechen, zugleich aber auf die Schwächung des linken Flügels des Kabinetts hinarbeiten wollen.

— Nach dem neuen Preßgesetzentwurf soll das Recht der Beschlagnahme einer Zeitung oder Zeitschrift einem Vertreter des Komitees für Preßangelegenheiten erteilt werden, dort aber, wo es ein solches Komitee nicht gibt, einer mit seinen Funktionen beauftragten Person. Sofort nach der Beschlagnahme ist das gerichtliche Verfahren einzuleiten, indem das Gericht in seiner anordnenden Sitzung über den Fall beschließt. Sehr wesentlich ist im neuen Entwurf der Artikel, der mit Ausnahme der im Ausnahmezustande befindlichen Ortschaften das Recht der Administrativorgane annulliert, die Presse betreffende obligatorische Verfügungen zu treffen und über sie Strafen zu verhängen. Der Gesetzentwurf und der Motivenbericht dazu werden umgearbeitet werden und dem Ministerrat nochmals zugehen.

— Die Jugendwehren, die zeitweilig mit großer Begeisterung als ein neues Erziehungsmittel angepriesen wurden und deren Einführung an den Schulen amtlich empfohlen worden war, haben enttäuscht; heute besteht die Absicht, die geschaffenen Jugendwehr-Organisationen eingehen zu lassen. Hiermit bricht der von Generalmajor Wojeikow vertretene Plan, eine besondere Zentralbehörde für das Jugendwehrwesen zu schaffen, zusammen. Zunächst ist es nur ein Gerücht, doch gilt es als durchaus glaubhaft, daß die Regierung ihre Ansicht über die Jugendwehren und deren erzieherischen Wert völlig geändert hat. Denn es hat sich gezeigt, daß die Übungen der Jugendwehren den regelmäßigen Schulbesuch störten und die Kinder dem Unterricht entzogen, was den Kindern selbst, in vielen Fällen, sehr lieb war. Nicht selten waren die größten Faulpelze die eifrigsten Jugendwehrsoldaten. Jetzt soll in anderer Weise für die physische Erziehung der Jugend gesorgt werden: durch Gymnastik, Bewegungsspiele, Schülerausflüge u. a. Hierdurch wird die Leitung der physischen Erziehung der Schuljugend wieder der Schule überlassen; bei den Jugendwehr-Organisationen aber hatte die Schule keinen Einfluß auf diese Form der Erziehung, denn die Jugendwehren standen, als Organisation, außerhalb der Schule, sie entfremdeten die Kinder der Schule, entzogen sie der Aufsicht der Schule. Nun wird es anders werden. Im Petersburger Lehrbezirk ist der Anfang gemacht worden. Der Kurator hat verfügt, daß die Unterrichtsstunden um fünf Minuten gekürzt werden; die dadurch gewonnene Zeit soll für die Zwecke der physischen Erziehung verwandt werden, die in militärischer Gymnastik und Fechten und in gewöhnlicher Schulgymnastik bestehen soll. Offiziere werden die militärische Gymnastik und den Fechtunterricht leiten.

— Den durch den Tod des Erzbischofs Innokentij freigewordenen Posten eines Exarchen von Grusien wird, wie die „Russk. Sl.“ zu melden weiß, der erste Vikar der Moskauer Eparchie Bischof Trifon einnehmen.

Ausländisches.

Frankreich.

— Die Pariser Presse ist nicht zufrieden mit der Tischrede, die König Konstantin von Griechenland während des Frühstücks beim Präsidenten gehalten hat. Sie erwartete eine nicht minder begeisterte Lobrede auf das französische Heerwesen, als sie der König in Potsdam auf das deutsche gesprochen hatte. Dies ist nicht eingetreten, daher die Enttäuschung.

England

— Der Streik in Dublin hat die Arbeiter in schweren Notstand versetzt. Gegen 24.000 Arbeiter streiken oder sind ausgesperrt. Auch die Zahl der streikenden Landarbeiter ist gewachsen. Der Streik der Schüler der Nationalschule dauert fort. Freunde dieser Bewegung griffen ein Schulhaus an und warfen die Fensterscheiben ein, wobei ein Schulmädchen durch Glassplitter verletzt wurde. Infolge der Unruhen am letzten Sonntag sollen von jetzt ab alle Prozessionen durch die Stadt nach Einbruch der Dunkelheit verboten werden. Die Not unter den Arbeitslosen steigt täglich. Die Pfandleihen sind derart überfüllt, daß sie nichts mehr beleihen wollen. In einer Magistratssitzung wurde der Vorschlag gemacht, Hilfsfonds zu eröffnen. Der Lordmajor drückte seine Sympathien mit diesem Plan aus, meinte aber, daß bei dem jetzigen Zustand der Stadt nichts für Geld zu haben sei.

Der Nationalverband der Transportarbeiter hat beschlossen, dem Gewerkschaftskomitee in Dublin mitzuteilen, daß die Dubliner Arbeiter vom Nationalverband keine Hilfe zu erwarten hätten. Der Verband könne seine guten Dienste nur denjenigen Arbeitern zur Verfügung stellen, die ein Ende des Streiks wünschen. Der Verband traf indessen Anstalten zu einem Aufrufe zur Aufbringung von Mitteln für die Notleidenden.

Portugal.

In der Umgegend von Sintra wurden 5 Personen verhaftet, die in Verdacht stehen, ein Attentat auf den Ministerpräsidenten Costa geplant zu haben. Bei den Verhafteten fand man Sprengstoffe. Sie haben alle erklärt, Syndikalisten zu sein. Eine Person nur gestand, daß die Verschwörung in der Tat gegen den Ministerpräsidenten gerichtet gewesen sei, entdeckte den Behörden den Plan des Komplottes und nannte die Namen aller Eingeweihten.

Balkannachrichten.

Konstantinopel, 29. (16.) September. Um 6 Uhr 30 Min. wurde der bulgarisch-türkische Friedensvertrag unterzeichnet.

— Einige Botschaften erhielten aus Gümüldshin die Nachricht über Massentötungen von Christen durch türkische irreguläre Truppen. Die Zahl der Opfer — es handelt sich durchweg um Griechen — soll angeblich 10.000 erreichen.

Belgrad, 26. (13.) September. Ein königliches Dekret bevollmächtigt den Kriegsminister für den Fall einer unbedingten Notwendigkeit die Reserveoffiziere und die Reservemannschaften der zweiten Kategorie einzuberufen. Laut offiziellen Mitteilungen haben die Albanier Mawrowo besetzt.

Ueskub, 26. (13.) September. Der Marsch der Albanier aus dem Dibraschen Kreise nach Gostivar ist von den Serben aufgehalten worden. In der Nähe von Mawrowo eröffneten die Serben gegen die angreifenden Albanier ein heftiges Artilleriefeuer: 50 Albanier blieben auf dem Kampfplatz. Die albanischen Truppen zählen 6000 Mann. Gerüchtweise werden die Albanier von ausländischen Offizieren kommandiert. Es ist die Annahme verbreitet, als beabsichtigten die Albanier die albanische Bevölkerung Serbiens zu einem Aufstand zu bewegen; ihre Taktik läßt diese Annahme glaubwürdig erscheinen. In Peschkow erschlugen die örtlichen Albanier einige christliche Kaufleute und fügten der hier stationierten serbischen Kompagnie schwere Verluste zu. Das Schicksal Dibras, das sich in albanischen Händen befindet, ist unbekannt; ein Teil der Bevölkerung des Dibraschen Kreises ist nach Gostivar geflohen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Sehr beachtenswert ist, daß hier das Interesse für Albanien neu erwacht ist. Türkische Politiker betrachten die letzten Ereignisse in Albanien scheinbar als Beweis für das Streben der Albanier nach Selbständigkeit. Sie äußern bereits die Ansicht, daß Albanien bei einer zukünftigen Balkangruppierung Türkei-Bulgarien als Dritter im Bunde willkommen wäre.

Koriza, 28. (15.) September. Die Serben räumten das Gebiet des Süden des Prespa-Sees, das sofort von Griechen besetzt wurde.

Stadt- u. Landchronik.

Mitau. Am Freitag, den 6. September, ist in der hindämmernden Metropole Kurlands, einem behaglich-alten Städtchen an der Aa, die kurländische Synode zu einer Sitzung zusammengetreten, die die Aufmerksamkeit weitester evangelischer Kreise verdient. Die Synode trat am 6. September in Verhandlung über einen Teil der Fragen, die durch die Broschüre des Pastors Fr. Stavenhagen-Bauske „Kirche und Bekenntnis“ angeregt sind. Nach kurzer Debatte nahm, wie das „Rig. Tgbl.“ berichtet, die Synode folgende Resolution an:

Pastor Stavenhagen-Bauske hat es für erlaubt gehalten, in einer Broschüre „Kirche und Bekenntnis“ u. a. öffentlich zu behaupten: „das sittliche Empfinden vieler Gemeindechristen kommt um den Gedanken nicht herum, der Pastor bekenne, d. h. indem er das Apostolische Glaubensbekenntnis spricht, etwas mit seinem Munde, worüber er in seinem Herzen anders denke, oder was er für sich selbst umdeute.“ Diese Tatsache, daß der Pastor das Apostolikum bekenne, sei mit daran schuld, daß schon Kinder erklärten: „Der Pastor lügt“. Es gäbe keinen einzigen Pastor, der nicht diesen oder jenen Satz des Bekenntnisses geistlich umdeute und für seine Person Abstriche mache. Man führe die Leute nur irre, wenn man die Tatsache verschweige, daß alle Pastoren dem Bekenntnisse gegenüber eine gebrochene Stellung einnehmen. Gegen diese Verdächtigung der Pastoren, welche das Apostolikum im Gottesdienst bekennen, legt die Kurländische Synode energisch Verwahrung ein, indem sie den Vorwurf der Unwahrhaftigkeit gegenüber dem Bekenntnis entschieden zurückweist.“

Gegen obige Resolution stimmten nur vier Synodale. Diese erklärten auf Befragen, daß sie das nicht etwa getan, weil sie den gerügten Sätzen Stavenhagens zustimmten, sondern nur, weil sie aus ihnen keinen Vorwurf und keine Verdächtigung herauslesen könnten. Ferner nahm die Synode einstimmig nachstehende, gleichfalls vom Synodalausschuß vorgeschlagene weitere Resolution an:

„Da die evangelisch-lutherischen Geistlichen die christliche Lehre entsprechend dem Bekenntnis der evangelisch-lutherischen Kirche zu predigen haben, da sie bei der Ordination den Apostolischen Glauben als ihren Glauben bekannt haben, da sie durch ihren Amtseid sich verpflichtet haben, keine andere Lehre zu predigen als die, welche gegründet ist in Gottes lauterem und klarem Wort, als unserer alleinigen Glaubensnorm, und verzeichnet ist in den Symbolischen Büchern der evangelischen Kirche — so hat derjenige Prediger, dessen Glauben im Rahmen des Apostolikums nicht mehr Raum findet oder ihm widerspricht, um der Wahrheit und um der Gemeinde willen die Pflicht, das Lehramt in der Kirche niederzulegen.“

Kischinew. Die evang.-lutherische Gemeinde begeht am 15. d. Mts. ein Kirchenfest: Am 28. August d. J. vollendeten sich 75 Jahre, seitdem die evang.-luth. Kirche, die von Kaiser Nikolai I. die Baumittel geschenkt erhielt, eingeweiht wurde.

Karaßan, den 15. Sept. 1913. Es fand hier heute, wie alljährlich am dritten Sonntage des Septembers, das Erntedank- und Missionsfest statt. Zu demselben waren sowohl viele Prediger als auch viele Zuhörer erschienen. Die Einleitung machte der hiesige Älteste Abr. Friesen. Er sprach über das Wort 1. Mose 3, 17—19. Auf Grund desselben führte er aus, wie infolge der Sünde der ersten Menschen alles unter den Fluch gekommen sei, daß auch das Gesetz, durch Mose gegeben, dieses Unheil nicht abwenden könne, sondern nur in Christo uns Gnade und Barmherzigkeit zuteil werde. Dann verlas Missionar Fast-Simferopol Jes. 61, 1—3 und Joh. 8, 36 und sprach über das Thema: „Welche der Sohn frei macht, die sind recht frei.“ Es folgte nun eine ganze Reihe ergreifender Geschichten, welche uns die Gebundenheit der Menschheit sowohl unter den Heiden auf Java als auch unter den in Kultur und Wissenschaft vorgeschrittenen westeuropäischen Staaten und unter unserm Volke zeigten. Dann zeigte er den einzigen Weg zur Freiheit, der nicht in äußerem Formwesen, nicht in Selbstgerechtigkeit und nicht in der Wissenschaft, sondern nur in Christo zu finden sei. Den Schluß seiner Ansprache bildete eine herzliche Einladung an alle Gebundenen, sich vom Sohne befreien zu lassen. — Als Dritter sprach am Vormittage Ältester Peter Friedrichsen-Busan-Aktatschi über Hes. 3, 12—24. Er führte uns mit dem Propheten hinaus aufs natürliche Ernteteld und dann aufs Missionsfeld, ließ uns daselbst die Herrlichkeit Jehovas sehen und forderte auf, sich durch Gottes Güte zur Buße leiten zu lassen. Der Prophet fällt auf sein Angesicht nieder. Auf solche Demütigung werden dann Zeiten der Erquickung für uns und durch uns für andere folgen.

Nach einstündiger Mittagspause wurden verschiedene Handarbeiten wie auch eine Kollektion verschiedener sibirischer Getreidearten zum Besten der äußern und innern Mission versteigert.

Am Nachmittage dienten dann noch mit dem Wort Br. August Strauß-Spat und der blinde Prediger Kaiser-Schönwiese. Ersterer knüpfte an das Wort Dan. 3, 22 und betonte, daß die Sache unseres himmlischen Königs Eile hat. Wenn das Gebot Nebukadnezars, drei ehrenwerte Männer dem Feuertode zu übergeben, eilig erfüllt werden mußte, wieviel mehr Eile hat es, das Gebot unseres Herrn und Meisters zu befolgen, uns selbst und andere vom Feuertode zu erretten.

Pr. Kaiser ging aus von Ps. 50, 23. Er sagte, daß die Opfer seit altersher von Gott geboten seien, daß es aber bei dem Opfern nicht auf die Menge, sondern auf die Gesinnung ankomme, mit der das Opfer gebracht werde. Vor allen Dingen müßten wir dem Herrn unser Herz reichen. „Ein zerschlagenes Herz, einen geängsteten Geist, wirst du, Gott, nicht verachten.“

Da der Älteste der Karaßaner Mennonitengemeinde sein Ältestenamt niederlegt und für den kommenden Sonntag, den 22 Sept., Ältestenwahl anberaumt ist, ergriff am Schlusse des Festes Ältester Peter Friedrichsen noch einmal das Wort und machte auf die Wichtigkeit dieser Handlung aufmerksam. Sie sei wichtig nicht nur für die Männer, sondern auch für die Frauen, für die Jünglinge und Jungfrauen, für die Großen und Kleinen. Es gelte deshalb in der bevorstehenden Woche fleißig zu beten, daß Gott den rechten Mann zeigen möchte. Die Predigerbrüder hätten sich vor Gott zu demütigen und dann gehorsam die Wahl anzunehmen, wenn der Herr den einen oder den andern ausersehe.

K. Fr.

Poltawa. Im örtlichen Gouvernementskrankenhause liegen 5 Cholerakranke.

Sosnowicy. Auf dem Grenzposten Modrzejow wurden am Sonntag drei Mädchenhändler arretiert, die einen Transport lebender Ware über die Grenze schmuggeln wollten.

Chortitza. Auf dem Wolost-S'chod am 10. September 1913 wurde 1) in einem Gemeindespruch sehr ausführlich auseinandergesetzt, welchen ungeheuren Nutzen die Kolonien haben würden, wenn die neuprojektierte Eisenbahnlinie Sibirien—Ssaratow — von dortnach Alexandrowsk ginge, und zugleich bestimmt, um Unterstützung des Gesuchs wegen der Linie Ssaratow—Alexandrowsk wo gehörig einzukommen.

2) Das Gesuch des Bevollmächtigten der Pachtkolonie Alexandrowka—Werchnednjeprowsker Kreis, Johann Sawatzky, seinem Dorfe zur Deckung der Pachtschuld 2000 Rbl. zu leihen, oder sich für dieselbe Summe zu verbürgen, schlug der S'chod ab.

3) Zur Klassifikation der Zuchthengste, sowohl solcher, die den Gemeinden als auch einzelnen Personen

gehören, dieses Jahr am 25. September, wurde eine Kommission auf 3 Jahre gewählt, bestehend aus folgenden Personen: Johann Reimer-Einlage, Jakob Wiebe-Rosengart, Dietrich Martens-Wodjanaja und Isaak Lehn-Rosental.

— Am 15 September fand im Saale der Chortitzer Mädchenschule eine Lotterie zum Besten der Schule statt. Die Hauptgewinste fielen auf folgende Lose: № 7066 — eine Mähmaschine, № 5566 und 592 — je ein Säepflug, № 2913, 6770 4799, 4597, 4585, 4923, 7368, 6751, 3295, 986 — je ein einschariger Pflug. C.

Wodjanaja, bei Chortitza, den 15. September. Die Ernte ist längst beendigt, bei vielen auch schon das Herbstpflügen, doch auf dem Pachtartikel noch nicht, dort wird noch gepflügt. Die Wintersaat ist hübsch grün; Bastan gibt's bei uns fast keinen, etliche Tage hat's geregnet, heute ist wieder das schönste Wetter.

Die Gebäude der Landlosen sind hier sehr billig, ein gutes Pferd war auf der Versteigerung fast teurer als eine bebaute Anwohnerstelle; 1 zehnjähriger Wallach über 200 Rbl.

Unlängst wurde der Pachtartikel der Chortitzer Wolost auf öffentlichem Ausruf gegen Barzahlung verpachtet, doch wegen unpassenden Bedingungen ist die Pacht billiger als sonst, für die Pächter aber teuer genug. Wo aber bleibt die Rechnung? Ein Landstück von 3040 Dessjatinen, schon über 125 Jahren verwaltet, da machten die Einnahmen doch etwas aus, da pünklich alle Jahre etwas zukommt, in den letzten Zeiten von 50 bis 70 tausend Rbl. jährlich. Es wäre nicht schlecht, auch kein Unrecht, wenn die Abrechnungen veröffentlicht würden.

„—s"

Warwarowka. Am 15. September fand in dem Saale der Nikolaipoler Zentralschule eine Versteigerung der vom Warwarower Frauenverein verfertigten Sachen statt. Trotz des schlechten Weges hatten sich doch viele Gäste eingefunden, was ein Beweis ist, daß unser Völklein noch immer gern seine Hände auftut, wo es gilt an der Reichsgottessache zu arbeiten. Nachdem vom hiesigen Prediger H. Epp eine Ansprache gehalten, welche nicht wenig dazu beitrug, die Zuhörer opferfreudig zu machen, schritt man zur Versteigerung. Der Erlös ist ein recht großer. Die vom Verein verfertigten Sachen brachten das nette Sümmchen von 507 Rbl. 50 Kop. ein. Außerdem waren noch von auswärts Sachen gebracht worden, welche auch noch 171 Rbl. 40 Kop. einbrachten, zusammen 678 Rbl. 90 Kop. Ein Teil dieses Geldes geht für die äußere Mission, der andere zu Nutzen der Anstalt „Bethania". Es sei hier noch erwähnt, daß der Verein bereits auf eine fünfjährige Tätigkeit zurückblickt, während welcher jetzt zum dritten Male die Sachen verkauft worden sind. Jedesmal ist reichlich gegeben worden und hoffentlich wird dies Mut geben, die Hände auch weiterhin fleißig zu regen, ja, mit dazu beizutragen, daß der Verein auch weiter besteht. Allen, den Käufern sowie den fleißigen Frauen, gilt das Wort: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb." rw.

Grigorjewka, Gouv. Charkow, den 17. September 1913. Der Herbst ist bei uns mit starkem Wind und Regen eingekehrt, das Pflügen ist bald beendigt. Dies ist das 25. Jahr, welches wir hier gehabt haben. Auch schöne Ernten hatten wir in all diesen Jahren und nicht besonders viel Unglück, Brandschäden wenig, Mißernte keine, — ist das nicht wert, ein 25-jähriges Jubiläumsfest zu feiern? Immer muß man sagen: „Der Herr hat Großes an uns getan." — Der Gesundheitszustand ist bei uns nicht sehr gut, Prediger Peter Funke ist sehr kränklich. Möchte Gott ihm doch wieder die Gesundheit geben, um uns weiter durch Gottes Wort zu erbauen. A. Unger.

Sagradowka. Das Ernteergebnis ist folgendes. Roggen von 8—10 Tschtw. a Dessjatine, Winterweizen von 10—18 Tschtw., letzteres von Schwarzbrache, Sommerweizen von 8—10 Tschtw., Gerste von 12—15 Tschtw. Hafer wird wenig gesät, war aber auch gut. Kartoffeln mittelmäßig: einige bekommen viel, andere wieder wenig. Mais wird auch schon angefangen zu brechen, der viel gelobte Kubansche ist hoch gewachsen im Stroh, der Kolben dünner, auch wird er später reifer als der andere. Vom guten Mais rechnet man von 200—300 Pud a Dessjatine. Arbusen gibt es wenig, die frühen sind vertrocknet und die späteren sind noch etwas grün, auch hat es schon einmal gefroren, was den Arbusen nicht paßt. Kürbisse gibt es viel. Nachdem uns der Regen in der Dreschzeit im Juli-Monat über 2 Wochen versäumt hatte, hatten wir bis zum 11. Sept. trockenes Wetter, mit einigen Ausnahmen hatte es auf einigen Stellen geregnet, jetzt haben wir schon den dritten Tag Regen, eine schöne Salbe für den schon in der Schwarzbrache gesäeten Winterweizen und auch sehr passend für den, der noch im vorbereiteten Land Weizen säen will. Wir haben so eine Ernte bekommen, daß es uns nicht schwer fällt, auch dem Herrn dafür zu danken, denn von ihm haben wir alles, und an Gottes Segen ist alles gelegen. Es gibt aber in unserer Zeit schon viele, die alles ihrem Verdienst und Arbeit zuschreiben, daß sie eine so gute Ernte erhalten haben. Das Land gut bearbeiten und den Herrn um seinen Segen bitten, das soll unsere Pflicht sein, aber auch nicht vergessen zu danken, welches wir auch mit der Tat beweisen sollen.

Hier wurden nicht längst die 50 Kop. vom Tausend für „Bethania" gefordert (was einige Gemeinden schon lange getan haben), und doch zahlen es noch nicht alle. Und warum nicht? Weil mitunter einer dem anderen abredet. In der Dorfschule schon werden verschiedene Sprüche gelernt. Will nur von 2 etwas andeuten. „Geben ist seliger als Nehmen." „Laßt uns Gutes tun und nicht müde werden" u. s. w. Tun wir denn nicht Gutes, wenn wir für „Bethania" geben? Ja, wird man sagen, ich gebe genug für andere Wohltätigkeitsanstalten. Gut! Dann ist vielleicht doch noch was geblieben für „Bethania" und auch für andere Bedürftige. Genug für heute.

Ein Leser.

Lichtfelde, Molotschna, den 12. September. Bereits den zweiten Tag geht durchdringender Regen nieder, aus dem Osten kommend. Das Wetter ist infolgedessen kühl und herbstlich. Die grüne Wintersaat steht prächtig. In einigen umliegenden Dörfern wütet die Ruhr (bei Erwachsenen Cholerina genannt) und hat schon manch zarte Lebensblüte dahingerafft, an manchen Stellen 2 Glieder aus einer Familie. Gestern abend starb Lehrer Töws vierjähriges Söhnlein in Alexanderkrone. Die Schule daselbst ist geschlossen. Riesig sind ja heute die Erfolge der Wissenschaften resp. auch der Medizin. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell." Möge der Allmächtige uns und unser Land vor einer tückischen Epidemie bewahren!

—ss—

Blumenfeld, bei Orechow. Freitag, den 13. September, gegen Abend geschah es, daß das vierjährige Töchterlein des Ziegelbrenners dem nicht völlig geschlossenen Ofenloche des Ziegeleiofens — wohl um sich zu wärmen — etwas zu nahe kam. Der Heizer war in dem Augenblicke gerade nicht anwesend. Plötzlich hörte man das Kind jämmerlich schreien; als man zu Hilfe herbeeilte, stand es in Flammen. Von den Kleidern blieb nur noch ein winziger Rest am Kragen. Das Kind selbst war von dem Feuer so übel zugerichtet, daß keine ärztliche Hilfe mehr helfen konnte. Tags darauf morgens starb das unglückliche Kind unter furchtbaren Qualen. E.

Gnadental, Gouv. Taurien, 9. Sept. Die Aussaat des Winterweizens ist beendet und das zuerst Gesäte ziemlich aufgegangen. Man freut sich des rechtzeitig eingetroffenen Regens. Bastan gibt's nicht, Kartoffeln viel und groß, von 1½ Pfund das Stück. Vom 1. bis 8. September bis 24 Grad Wärme. In diesen Tagen fielen mehrere Kühe auf dem Felde, die morgens früh augenscheinlich ganz gesund auf die Weide gelassen wurden.

Nachts vom 7. auf den 8. Sept. wurden wir plötzlich geweckt, der Wächter meldete, daß bei Heinrich Esau die Strohhaufen brennen. Ihrer vier sind total vernichtet. Daß in diesem Falle Brandstiftung vorliegt, daran ist wohl kaum zu zweifeln. —x.—

Jalta. Vandalismus. Auf dem Tschatyr-Dagh befinden sich, wie man weiß, wunderschöne Tropfstein-Grotten. Diese Höhlen werden vielfach vom Publikum besucht und — verwüstet. Man scheut sich nicht, die Stalaktiten von den Wänden zu brechen und mit Stöcken abzuschlagen, um sie mit sich fortzuschleppen. Die Führer, anstatt aufzupassen, daß es nicht geschieht, helfen noch obendrein nach. Und nicht besser steht es mit zahlreichen andern Dingen, z. B. den vielen Denkmälern des Altertums. Niemand hütet sie, niemand bekümmert sich um sie. So kommt es, daß alles zerstört, geraubt, vernichtet wird. Die uralte, griechische Kirche im Dorfe Ai-Wassil bei Jalta ist vollkommen ausgeraubt. Bei Schura lag ein ganz einziger altchristlicher Kirchhof mit interessanten Grabsteinen und -Platten: man hat sie im Dorfe zu Mauern verwendet. Genau ebenso ist aus den Trümmern der alten Kirche in Ortalan eine — Mühle gebaut! Ganz dasselbe klägliche Schicksal hat der historische Pavillon der Kaiserin Katharina II. in der alten Krim erlitten: man baute nützliche aber sehr prosaische Wirtschaftsgebäude daraus. Im Dorfe Bakla sind unbefugterweise räuberische Ausgrabungen historischer Denkmäler vorgenommen worden. Sogar die berühmten Kurgane, in denen soviel fremdländische Kultur begraben liegt — man denke, wie viele Völker die Krim durchzogen oder bewohnt haben — sind von nichtsnutzigen oder habgierigen Menschen aufgewühlt worden. Schließlich hat man in dem Zimmer, das Puschkin einst (im sogenannten Puschkinhause) bewohnt hat, Wannenbäder eingerichtet! Es ist geradezu traurig zu sehen, wie wenig Sinn für die Erhaltung des historischen Erbes oder der Wunder der Natur hier vorhanden ist. „S. P. Hrld."

Großfürstental, Kaukasus. Am 8. September geriet der Postillion auf seiner Fahrt von der Station Ssuworowskaja nach Tempelhof mit Russen, wegen Räumung des Weges, in Streit, wobei er mit seinem Revolver einen erschoß und zwei verwundete. Wie gesagt wird, ist der eine schwer Verwundete auch schon tot. So sind zwei Menschenleben vernichtet wegen einer Kleinigkeit. Allgemein wird der Postillion beschuldigt, warum? — Der Postillion ist arretiert. J. S.

Die Cholera im Taurischen. Laut Nachrichten vom Taurischen Gouverneur, die bei der Medizinal-Abteilung eingegangen, erkrankten vom 22. August bis zum 8. September an der Cholera: in Aleschka, Dnjeprowsk. Kreis 4, in Kardaschewka 2, gestorben 1, in Kasatschi Lagry 1, in Subrjewka 2, überhaupt 9; in allen Fällen ist die Cholera bakteriologisch festgestellt worden. „Up. Kp."

Eisenbahnkatastrophe auf der Wladikawkaser Eisenbahn. Ein furchtbares Eisenbahnunglück passierte vom 15. auf den 16. September zwischen den Stationen Крыловская und Сосыки zwischen 2 und 3 Uhr nachts. Der mit Passagieren überfüllte Postzug № 4 von Rostow, bestehend aus dem doppelten Zusammensatz, entgleiste infolge Auseinanderschiebens der Schienen. Nur die zwei Lokomotiven und der Postwaggon blieben heil, da sich die Schienen erst vor dem nächsten Waggon auseinanderschoben. Die übrigen Waggons schossen den 21 Arschin hohen Abhang hinunter, die Menschen unter ihren Trümmern begrabend. Augenzeugen erzählen, daß die Leichen der Verunglückten in Haufen gelegen haben, unkenntlich, nur eine Fleischmasse bildend; und ein Stöhnen und Jammern unter den Trümmern zum Herzbrechen. Zur Unglücksstelle wurde eine Rotte Soldaten geschickt, welche die Leichen stückweise hervorzogen und auf Haufen legten. R.

Preis-Ausschreiben.

Laut Punkt 8 des Protokolls der Rudnerweider Allgemeinen Konferenz vom 13.—15. August 1913 beschließt die Versammlung ein **Preis-Ausschreiben** für ein **Geschichtsbuch** zu veranstalten, das zur Verbreitung von Kenntnissen in **mennonitischer Geschichte in Schule und Haus** beitrage.

Es werden 3 Preise ausgeschrieben:

Erster Preis 500 Rbl.
Zweiter Preis 300 Rbl.
Dritter Preis 200 Rbl.

Die Preise werden von einer besondern zu diesem Zwecke von der Allgemeinen Konferenz auszusetzenden Kommission zuerkannt, die Bedingungen des Preisausschreibens aber von der „Kommission für kirchliche Angelegenheiten" bekanntgemacht und die Preise aus den Summen bezahlt, welche dieser Kommission zur Verfügung stehen."

In Ausführung dieses Beschlusses veröffentlicht die „Kommission für kirchliche Angelegenheiten" folgende von ihr ausgearbeiteten Bedingungen des Wettbewerbs:

1) Die Beteiligung am Wettbewerb ist nur Einzelpersonen nicht Gesellschaften, Vereinen rc. gestattet. Es dürfen nur selbständige Arbeiten eingeliefert werden.

2) Anlage, Umfang und Form der Ausführung bleibt dem Bewerber überlassen, jedoch auf obiger allgemeiner Grundlage, daß sich das Buch für Schule und Haus eignet.

3) Jeder Arbeit ist ein Vorwort beizulegen, aus dem zu ersehen ist, welche Gesichtspunkte für den Verfasser maßgebend gewesen sind. Notwendig ist auch ein möglichst genaues Verzeichnis der benutzten Quellen.

4) Die eingesandten Arbeiten unterstehen der Prüfung eines Preisgerichts, das aus zehn Preisrichtern und zwei Kandidaten besteht, die auf der Halbstädter Allgemeinen Konferenz 1914 gewählt werden. Die Preisrichter wählen aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden. — Die Preisrichter-Kommission beginnt ihre Arbeit, sobald sie durch die Allgemeine Konferenz konstituiert ist.

Anmerkung: Preisbewerber dürfen sich unter keiner Bedingung in die Preisrichter-Kommission wählen lassen.

5) Dem Preisgericht ist die Kooptation weiterer Sachverständiger gestattet. Letztere besitzen jedoch bei den Verhandlungen nur beratendes Stimmrecht und dürfen an der Abstimmung nicht teilnehmen.

6) Jeder Bewerber hat seine Arbeit spätestens bis zum 1. Januar 1915 einzuliefern und an den Vorsitzenden der Preisrichterkommission zu adressieren.

Anmerkung: Später einlaufende Arbeiten können nur dann berücksichtigt werden, wenn die Preisrichterkommission die Beprüfung derselben bis zur Allgemeinen Konferenz 1915 noch für möglich hält. Andernfalls bleibt die Arbeit ungeöffnet, bis sie vom Autor zurückverlangt wird.

7) Die Arbeit darf nur mit einem Merkwort (Motto), keinesfalls aber mit dem Namen des Autors unterzeichnet werden. Beizulegen ist ein verschlossener Umschlag (Kuvert), der das gleiche Motto als Aufschrift trägt und einen Zettel mit dem Namen und der genauen Adresse des Einsenders enthält.

8) Alle eingesandten Arbeiten werden von dem Vorsitzenden der Preisrichter-Kommission nur auf Kommissionssitzungen in Gegenwart aller anwesenden Preisrichter geöffnet.

9) Die Beprüfung der eingelaufenen Arbeiten geschieht nach einer von der Preisrichter-Kommission ausgearbeiteten und vorher durch die Presse veröffentlichten Instruktion.

10) Nachdem die Arbeiten von den Preisrichtern geprüft sind, erfolgt die Abstimmung über Zuerkennung der Preise durch geheime Ballotage.

11) Den ersten Preis von 500 Rbl. erhält nur das Werk, welches, unabhängig von seinem Wert im Vergleich zu den Leistungen der anderen Preisbewerber, wirklich allen Anforderungen des Preisausschreibens entspricht.

Anm. zu P. 8. des Prot. d. Allg. K.

12) Wenn keine der eingelaufenen Arbeiten den gestellten Anforderungen des Preisausschreibens entspricht, so werden auch keine Prämien verteilt; ebenso kann eventuell ein Preis zuerkannt werden, während die beiden anderen frei bleiben, oder es werden zwei zuerkannt, und einer bleibt übrig.

13) Die Abstimmung erfolgt durch Abgabe der Stimmen sämtlicher Preisrichter, wobei die Stimmenmehrheit entscheidet. Bei gleicher Stimmenzahl für und wider gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Das Resultat der Abstimmung wird von den Preisrichtern als Geheimnis gewahrt und erst auf der Allg. Konf. 1915 von dem Vorsitzenden der Preisrichter-Kommission zur Allgemeinen Kenntnis gebracht.

14) Die Preisrichter dürfen von dem Inhalt der eingelaufenen Arbeiten keinerlei privaten oder öffentlichen, direkten oder indirekten Gebrauch machen, und solches weder vor noch nach der Allgemeinen Konferenz 1915.

15) Die verschlossenen Umschläge mit dem Namen und der **Adresse der Sieger im Wettbewerb werden vom Vorsitzenden der Preisrichter-Kommission erst auf der Allgemeinen Konferenz 1915 vor der Versammlung geöffnet.**

16) Die nicht prämierten Arbeiten werden nach der Allg. **Konferenz 1915 vom Vorsitzenden der Preisrichter-Kommission den Verfassern retourniert, nachdem letztere ihm ihre Adresse mitgeteilt haben.**

17) Die Auszahlung der Prämien erfolgt zwei Wochen nach der Allgemeinen Konferenz 1915, vom Tage der Eröffnung gerechnet, durch den Kassierer der „Kommission für kirchliche Angelegenheiten."

18) Die Arbeiten der Bewerber müssen auf gutem Papier und in sauberer Reinschrift eingeliefert werden. Dabei ist ein breiter, weißer Abstand auf jeder Seite zu lassen, wie auch stets nur eine Seite des Blattes zu beschreiben ist.

19) Durch Auszahlung der Preise erwirbt die Konferenz alle literarischen Urheber- und Verlagsrechte an den prämierten Arbeiten auf unbeschränkte Zeit.

20) Durch die Einsendung von Beiträgen erkennen die Teilnehmer am Wettbewerb vorliegende Bedingungen als für sie verbindlich an.

— — — — — — — — — — — —

Indem wir obige Bedingungen des Preis-Ausschreibens hiemit zur allgemeinen Kenntnis bringen, wenden wir uns gleichzeitig an alle, die Kenntnisse, Gaben und Geschick dazu haben, mit der dringenden Bitte, Hand ans Werk zu legen. Daß es der Allgemeinen Konferenz heiliger Ernst mit der Sache ist, beweisen die ausgesetzten Preise. Doch dieselben sollen nur einigermaßen den Verlust an Arbeitskraft und Zeit decken, die eigentliche Triebfeder der Arbeit jedoch muß die Liebe zu Gott und den Gemeinden bleiben und der wirkliche Lohn in dem Verlangen winken, auch etwas in seinem Teile zum Ausbau des Reiches Gottes in der eigenen Gemeinschaft zu schaffen.

Dazu gesegne es Gott, beides—das Wollen und das Vollbringen!

Im September 1913.

Die Kommission für kirchl. Angelegenheiten.

Das Jünglingsalter.

VII.

Vom Verlieben, Verloben und Heiraten.

Hans B. geht mit Liebes- und Verlobungsgedanken um. Er meint es sei Zeit, an ein eigen Nest zu denken und sich einen häuslichen Herd zu bauen. Es sind ausgereckte 18 Jahre, seit ihn zum erstenmal die Sonne des Himmels beschien und er als ein kleines zappelndes Dingelchen auf dem Schoße seiner Mutter lag. Er kennt nunmehr die Welt und das Leben gründlich, hat seine Schul- und Lernjahre hinter sich, vertritt den Vater auf dem Felde und bei der Maschine und beweist im Umgang mit den Arbeitern die nötige Schneide. Einen Schatz von landwirtschaftlichen und Lebenserfahrungen hat er bereits gesammelt, und wenn er im Kreise der Alten sitzt, so kann er über alles, was im Haus und in der Wirtschaft sowie im Dorfe und in der Welt vorkommt, mitsprechen. Auf dem Gebiete der Politik ist er besonders fest, da er nicht nur das Lokalblättchen, sondern auch die „Русское Слово" liest. Und da ist es Zeit, seine Gedanken auf die Gründung eines eigenen Heims zu lenken, zumal der Vater jedem flüggen Sprößling zu einer eigenen Wirtschaft verhilft.

Sein Herz steht auch bereits in lichterlohen Flammen. Das Bild der Auserwählten durchwirkt seine Träume, und wenn er tags auch noch so sehr durch allerlei wirtschaftliche Obliegenheiten vernommen ist, — die Gedanken flattern doch immer wieder ab zu seiner Teuersten und entflammen seine noch ganz flaumreinen Wangen wie das junge Morgenrot den klaren Himmel. Beide nehmen sie die Sache sehr ernst. Ewige Treue haben sie sich geschworen, in der Abenddämmerung, hinten im Garten, bei aufgehendem Vollmonde, unter der säuselnden Linde, indes die Grillen zirpten und die Nachtigall voll brennendem Liebesweh im nahen Busche schluchzte.

Zwar muß Hans noch auf die Forstei, — aber sie spricht in ihrem hingebenden hochherzigen Gemüt: „Mußt du auch noch sieben Jahre wandern, so heirat' ich doch keinen andern!" Nun und seine Treue steht fester noch und unerschütterlicher, als die sieben Hügel, auf die vor mehr als zwei Jahrtausenden die Stadt Rom erbaut ist.

Hans B. ist in den freien Abendstunden jetzt selten zu Hause. Kaum daß er den letzten Bissen des gemeinsamen Abendessens hinuntergeschluckt, so ist er wie verschwunden, und besorgt und voller Unruhe wartet die Mutter noch in später Stunde auf sein Nachhausekommen. Auf ihre anspielenden Fragen antwortet er recht unliebenswürdig und barsch, so daß sie vorzieht zu schweigen. Dem Vater wurde noch nichts gesagt, weil derselbe seinen Sprößling etwas unsanft anfassen könnte. Und das schmerzt das sanfte Mutterherz fast noch mehr, als des Kindes — Unverstand.

Doch Hans B. ist ganz weg. Er muß sie jeden Tag sprechen, und wenn auch nur für einige flüchtige süße Augenblicke, die sich dann in der Regel zu Stunden ausdehnen. Ihre Augen sind seine Sonne, sein Antlitz ist ihr Himmel.

Kinder und Leute, was für ein Unfug, was für ein Blödsinn! Gehört da nicht ein Zuber kalten Wassers auf den erhitzten Kopf?

Nun aber, mein junger Freund, laß deine Ohren auf Weisheit acht haben und neige dein Herz mit Fleiß dazu (Sprüche 2, 2.). Bedenke einmal mit deinem ganzen werdenden Mannesverstande, — „es ist besser hören das Schelten des Weisen, denn hören den Gesang der Narren" (Pred. Salom. 7, 6) und sprich: „Der Gerechte strafe mich freundlich, das ist Balsam auf meinem Haupte." — Ich möchte dir jetzt nämlich eine väterliche Standrede halten, die ich extra für dich zurechtgelegt habe, zumal du beim beginnenden Herbst meinst, die freie Zeit sei zum Verloben und Heiraten am passendsten — oder aber doch, um deinem heißen, wallenden Blute zu leben.

Also:

Erst werde etwas Vernünftiges, bevor du dein Herz für Liebes- und Verlobungsgedanken öffnest. Noch hast du kein wirkliches Können bewiesen, und wenn Vater nicht mit der in Aussicht genommenen Vollwirtschaft einsetzt, weißt du nicht, wie du dein eigen Stück Brot erwerben sollest, geschweige noch eine Familie ernähren. So'n „Kiek in die Welt" hat kaum den Rand des eigenen Nestes ein paar mal umflattert—und denkt nun schon an einen eigenen Herd. Erst schlag dir die Welt um die Ohren, lerne des Leben kennen, mache deine Forstei- oder Soldatenjahre durch, — und dann, wenn du schon näher an die 25 hinangekommen bist, dann läßt sich vielleicht über den Fall schon ernstlicher nachdenken. Du bist mit deinen 18 Jahren ja kaum aus dem Ei gekrochen. Erlaube einmal, daß ich deine Flügel anfasse —: sie sind ja noch gar nicht ausgewachsen. Damit kommst du noch nicht in die Höhe und kannst keinem Sturme standhalten, wenn derselbe dir um den weichen Schnabel bläst. — Laß mich einmal hinter deine lieben Ohren sehen: Kind, da ist's ja noch nicht einmal ganz trocken. — Darf ich mal deinen Gehirnkasten mit Röntgenstrahlen untersuchen? Mein holder Sonnenschein, da sind ja noch ganz leere Fächer drin! — Ganz leere, sag ich dir! — Und du wolltest — —? Nein, das ist wohl dein Ernst nicht! — Irgend ein Roman, oder ein Liebesgedicht hat dich auf einen Augenblick berauscht, — doch wenn du dich gewaschen und den heißen Kopf in kaltes Wasser getaucht haben wirst, dann werden dir auch wieder klare, vernünftige Gedanken kommen.

Doch, du gibst ja schon zu, noch sieben Jahre mit dem Heiraten warten zu wollen, bis du allen Dienst hinter dir und dich selbständig gemacht hast. Gut, das ist schon etwas —, doch dann laß einstweilen auch noch das Verloben bleiben. Bedenke bloß, — 4, 5 — wenn auch schon nicht 7 Jahre,—was kann in der Zeit alles passieren! Ich zweifle nicht an deinem redlichen Willen, und die besten Empfindungen und Versprechungen deiner Auserkorenen stehen noch einen Grad über allem Zweifel. — — Aber wie sehr können sich die Umstände und Anschauungen verschieben, daß du ganz anders erfassen und auch empfinden lernst, als jetzt. Bei euren 35 Lenzen zusammen ist ja der ganze äußere und innere Mensch erst im Werden begriffen. Wie leicht kannst du deine, wie leicht kann sie ihre Gesinnung ändern, schon unter dem Wechsel der äußeren Verhältnisse. — Wie selten ist aus einer allzufrühen Liebschaft wirklich etwas geworden. Die meisten sind zerrissen wie wollene Fäden und schnell erloschen wie ein Strohfeuer.— Wie oft folgt nach einem Jahre der Herzenstrunkenheit die überlegende Nüchternheit, und vorbei war's mit den sentimentalen Mondscheinnächten, den säuselnden Linden und sonstigen süßen Traumbildern. „Eine bloße Liebschaft, oder eine unsichere Liebschaft anfangen, ist durchaus nichts Ehrenvolles und Anständiges, sondern ein Zeichen von Leichtfertigkeit, Unreife und Charakterlosigkeit." P. Bardey. — Dessen aber macht sich ein charakterstarker, sittenreiner Jüngling nicht schuldig, oder aber weiß sich mit Gottes Hilfe wieder herauszureiten, wenn er einmal unbewacht in solchen Taumel hineingleitet.

Doch auch, wenn die Liebe wirklich alle Berge und Wüsten, alle Versuchungen und Wechselfälle einer siebenjährigen Wartezeit überwindet, und sie ihnen gleich dem Altvater Jakob wie sieben Tage deuchten, da sie einander so arg lieb haben, was dann, wenn du mit 25 Jahren noch keine sichere und ausreichende Stelle errungen hast? Soll dann das Mädchen weitere 7 Jahre auf dich warten? Vielleicht hätte sie schon in den ersten 7 Jahren eine bessere Partie machen können, wenn du sie nicht so vor aller Welt als dein Eigentum mit Beschlag belegt hättest. Kind, nimm mir's nicht übel, wenn ich so frei mit dir rede — und abgesehen von deinen Verlobungsgedanken, weiß ich ja, daß du nicht unbillig denkst; aber erst mußt du doch den Beweis liefern, daß du überhaupt einem Hausstande vorstehen kannst, und dazu hast du doch noch gar keine Gelegenheit gehabt. Und nun soll sie warten, und warten, und noch länger warten auf dich, als ob du der Einzige in der Welt wärest?

Doch sie ist ganz damit einverstanden, sagst du! Gut, aber läßt sie sich durch Unverstand und Leidenschaft hinreißen, dann mußt du um so vernünftiger sein. Die Hauptschuld trifft doch dich.

— — „Wenn man auch nicht reich ist, kann man doch eine glückliche Ehe führen!" Gewiß — und wenn der Vater gar mit einer Wirtschaft einspringt, dann brauchst du auch bis zu einer selbsterrungenen Selbständigkeit nicht zu warten. Das Reichwerden ist sogar oftmals verderblich, aber von den meisten wohl nicht zu fürchten. Aber eine gute Grundlage muß man doch unter den Füßen haben, bevor man ernstlich mit Verlobungs- oder Heiratsgedanken umgeht. Besteht dieselbe auch nicht immer in klingender Münze oder in Liegenschaften, so mußt du doch über genügende Fachkenntnisse verfügen, um deinen Mann stehen zu können. Mit zwei Stühlen, einem Tisch und einem Bett fingen unsere Alten wohl oftmals den Ehestand an, doch heute will's in den meisten Fällen beinahe nicht mehr zulangen.

Auf Gott wollt ihr vertrauen?

Wenn nur nicht in eurem Leichtsinn Gott versuchen?! Schon mancher hat seine Leichtfertigkeit lebenslänglich mit bitterem Elend büßen müssen. Hier gilt's vor allem Selbstbeherrschung erwerben und die Festigkeit eines soliden, zuverlässigen christlichen Mannes. Dann schickt es sich, nach einem frommen, braven Gemahl Umschau zu halten. Und auf solcher Hochzeit singen wir dann zum Beginn: „Jesu, geh voran", — und zum Schluß: „Nun gehe neuvermähltes Paar".

Darum, mein Bester: „Nur keine Liebschaft anfangen mit Liebesbeteuerungen, Fensterpromenaden, geheimen Zusammenkünften, Treugelöbnissen, Briefeschreiben, Geschenkemachen u. dgl. Mit den Jahren wird es sich schon zeigen, was Echtes an deiner stillen Zuneigung ist, — und ebenso an ihrer. Dann kannst du ja mit deinen Gefühlen hervorbrechen wie die leuchtende Morgenröte; aber bis dahin muß der Verkehr ein unbefangener, nur freundschaftlicher bleiben, schon um den Anstand und die gute Sitte zu wahren."

Sehr richtig sagt P. Bardey weiter: „Bevor du dich verlobst, ist es deine Pflicht, das Einverständnis der beiderseitigen Eltern zu suchen. Auch mit der rechtmäßig gewonnenen Braut darf man keine einsamen abendlichen Spaziergänge machen, auch nicht auf dem dunkeln Flur sich herumdrücken, das alles ist unschicklich und eines achtbaren christlichen Brautpaares unwürdig.

Alles Kokettieren, Poussieren, Liebäugeln, Nachlaufen, Schäkern mit jungen Mädchen ist gegen die gute Sitte. Ein wirklich zartfühlendes, wohlerzogenes Mädchen läßt sich dergleichen auch gar nicht bieten, sondern zeigt auf der Stelle seine Entrüstung und gebraucht nötigenfalls einfach die Hand. Dagegen ist ein harmloser Verkehr und das gemeinsame Spielen in befreundeten Familien etwas sehr Schönes und kann auf beide Teile einen guten Einfluß ausüben."

„So". sagt P. Bardey zum Schluß, und ich ihm nach, „nun wäre ich mit diesem schwierigen Kapitel leidlich fertig; es ist mir sauer genug geworden, aber was tut man nicht alles um der lieben Jugend willen.

Ob es wohl etwas fruchten wird?"

Euer

Onkel Franz.

Büchertisch.

Fritz Müller, Zweimal ein Bub. Berlin 1913. Verlag Egon Fleischel u. Ko. Preis geb. Mk. 2.—.

Den etwas auffallenden Titel erklärt der Verfasser selbst: „Zweimal ein Bub? Das klingt ein wenig sonderbar. Aber es ist einfach genug. Einmal war ich selbst ein Bub. Und als ich Buben hatte, wurde ich zum zweiten Mal ein Bub. Aus dieser zweifachen Kinderzeit sind diese Geschichten erzählt." Auf den ersten Blick sind es nur Geschichten, 29 kurze, knappe, ungewöhnlich konzentriert gefaßte Geschichten auf 187 Seiten. Sieht man sie sich aber auch nur ein wenig näher an, so fühlt man sich höchst angenehm überrascht: man entdeckt 29 lose aneinander gereihte Perlen, kostbare Edelsteine, in denen sich der helle Sonnenschein der Kinderzeit, der frohen, der goldigen Kinderzeit wiederspiegelt.

Fritz Müller ist ein scharfer Beobachter mit warmem Empfinden und weitem Blick. Behutsam weist er auf die schwachen Seiten hin, doch werden diese nicht vom Standpunkte der modernen beißenden, bittern Satire gegeißelt. Ein munterer, nicht verletzender Schalk blitzt aus des Erzählers Augen. Fritz Müller ist unzweifelhaft ein Humorist von Gottes Gnaden! Und sein Buch ein radikales Mittel gegen Hypochondrie...

Müde hebt man den Kopf von der Arbeit, bleiern fallen die Augenlider zu. Man greift mechanisch zu Müllers Büchlein, man liest ein x-beliebiges Geschichtlein zum ich weiß nicht wievielten Male — na nu sapperlot — wo ist der Schlaf, wo ist die Müdigkeit? Nix da! Man fühlt sich wieder frisch und munter, munter wie, wie... wie a Münchner Kind!

Das bewirkt eben der Reiz, den die kleinen Plaudereien in ihrer ungekünstelten Redeweise mit dem bayrischen Klang ausüben. Wie ein Funken zündet so ein prächtiges Geschichtlein den Erinnerungsstoff. Wie im Kinemotographen ziehen vor dem tief in seinen Erinnerungen Versunkenen die Bilder vorüber aus der Zeit der kurzen Hosen der ABC-Jagd, des „Durchstopfens" durch die Zentralschulbänke, der ritterlich-platonischen Gymnasiastenliebe. Ein Bild jagt das andere. Ein wohlgemutes, ein kindliches Lächeln spielt um den Mund. Die Gegenwart ist weit entrückt. Und man ist zum zweiten Mal ein Bub... —rrr—

Buntes Allerlei.

Die erste Eisenbahn in Preußen.

Eingesandt von J. Schlichting, Berlin-Wilmersdorf.

Heute, am 22. September 1913 sind 75 Jahre vergangen, seit die erste preußische Eisenbahn eröffnet wurde, und zwar die Potsdamer Strecke, zunächst aber nur zwischen Berlin und Zehlendorf. Die ganze Linie Berlin—Potsdam ist erst am 29. Oktober 1838 feierlich dem Verkehr übergeben worden. Dieses Ereignis hat seinerzeit das allergrößte Aufsehen erregt, und viel Kämpfe und hartnäckige Widerstände waren zu überwinden gewesen, bis sich das Ereignis wirklich vollziehen konnte. Die Bahn Berlin—Potsdam mit den 26 Kilometern war die größte in Deutschland erbaute Linie. 1835 war zwar schon zwischen Nürnberg und Fürth eine Dampfbahn in Betrieb gesetzt, aber in Preußen konnte man sich immer noch nicht zu der neuen Einrichtung entschließen, man betitelte das neue Verkehrsmittel nur mit der Bezeichnung „das neue Teufelszeug". Als dem damaligen ersten Verkehrsbeamten des preußischen Staates, dem Generalpostmeister von Naglow, der Entwurf zum Bau der Berlin-Potsdamer Bahn vorgelegt wurde, soll er entrüstet ausgerufen haben: „Dummes Zeug! ich lasse täglich mehrere sechssitzige Postkutschen nach Potsdam gehen, und es sitzt niemand drinnen, nun wollen die Leute gar eine Eisenbahn dahin bauen; wenn sie ihr Geld absolut loswerden wollen, so werfen sie es doch lieber gleich zum Fenster hinaus, ehe sie es zu solchen unsinnigen Unternehmungen hergeben!"

Der damalige König Friedrich Wilhelm III. soll, als er von dem Unternehmen gehört hatte, gebrummt haben: „Kann mir keine große Glückseligkeit dabei vorstellen, ob man ein paar Stunden früher in Potsdam ankommt oder nicht."

Das große Werk ist aber trotzdem durchgesetzt worden, und es soll für die Berliner ein großes Fest gewesen sein, als sie zum ersten Male mit einem Dampfwagen fahren konnten. Freilich zufrieden war man ja noch nicht mit dieser neumodischen Einrichtung, dem einen ging's zu schnell, dem andern zu langsam, es sollen sogar ernsthafte Bedenken laut geworden sein, daß man sich durch das Fahren mit diesen raschen, von einer geheimnisvollen Macht bewegten Wagen schwere Schädigungen am Geist und Körper zuziehen könne, und mancher bedächtige Berliner Bürger schüttelte mit dem Kopf und gelobte nie mit der Dampfbahn zu fahren.

Als dann aber die ganze Strecke bis Potsdam fertig geworden war, und der Verkehr sich in erstaunlicher Weise hob, wichen bald Spott und Furcht, Haß und Verachtung der uneingeschränkten Bewunderung der Macht, die eine neue Ära der Kultur einleitete. Was für einen Aufschwung das Eisenbahnwesen aber im Laufe zweier Menschenalter nehmen würde, das haben die Erbauer der ersten Eisenbahnen wohl selbst nicht geahnt

Zuchthengste,

schwarz und fuchsig zu verkaufen; eigenes, bestätigtes Trabergestüt.

Генрихъ Юлiусовичъ Генрихсъ.

П. о. Николайполь, Екатериносл. губ., эк. Корнѣевка. 2-я Ек. ж. дор. ст. Хортица (25 Werst). авр 5-

— Für Stotterer eröffnet die C. Denhardt'sche Sprachheilanstalt in Loschwitz bei Dresden am 1. November ihre diesjährigen Freikurse, in welchen unbemittelte Sprachleidende unentgeltliche Heilung ihres Uebels finden. Anmeldungen und Anfragen sind an die Anstalt zu richten, welche kostenlos Auskunft erteilt. Die seit 51 Jahren bestehende Anstalt wurde durch Se. Maj. Kaiser Wilhelm I. staatlich ausgezeichnet.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-lutherische Jesuskirche.
Sonntag, 22. September.
Lesegottesdienst — um 10 Uhr morgens.

Mennonitisches Bethaus.
Sonntag, 22. September.
Gottesdienst — Pred. J. Ediger. — Beginn 10 Uhr morgens.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 16 u. 19 Sept.

5% 1. Gewinn Anleihe ..	483	481
5% 2. „ „ ...	378	374
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	319	319
4% Staatsrente ...	96	92³/₈
5% Anleihe 1906 ..	102⁷/₈	102³/₄
5% 1. Innere Anleihe	104³/₈	104¹/₄
5% 2. Innere Anleihe	104⁷/₈	104¹/₄
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	8[illegible]	90⁵/₈
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89¹/₂
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105¹/₂

Berdjansker Börsenbericht
vom 19 September 1913

Ulka (Belokoloska)	9 R. 20 Pf.	10 R.	
„ „	„ 16 „	9 „	75
Winterweizen	9 „ 20 „	10 „	40
„	„ 30 „	10 „	80
Hartweizen ...	10 „ „	10 „	15
„ ...	9 „ 10 „	10 „	75
Gerste mit 4% ..		6	90
Roggen	9 „ 4 —	— 7 „	10
Hafer	— „ — „	— 7 „	
Mais		— „	

Tendenz fest. Zufuhr v. Bahn 27 Wagg.
46 Rbl 27 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

Kundenmühle
im deutschen Dorfe
billig zu verkaufen.
Ст. Чернозвановка, Екат. жел. дор., Г. Деркъ. tpg2-1

Wünsche mein
Grundstück mit Wohnhaus
zu verkaufen.
Notarieller Kaufbrief vorhanden.
п. о. Хортица, заводъ Гильдебрандта, Д. Г. Эппъ. tpi5-1

Suche Stelle als
Buchhalter für Comptoirs-
oder sonstigen tkt6-4
Vertrauensposten;
junger Mann, Mennonit, ledig.
Adresse: гор. Уфа, почт. ящикъ 41. Г. П. Фризену.

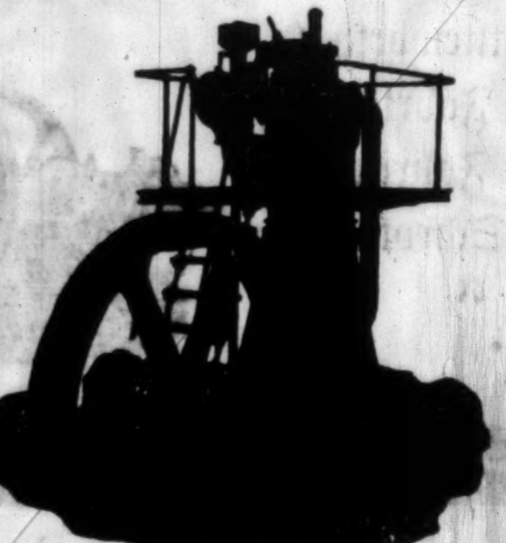
Suche einen erfahrenen
Maschinisten
für unsere Anlage, der mit Schlosser- und Dreharbeit bekannt ist.
Adresse: Нижне-Днѣпровскъ, Ек. губ., Г. Я. Кетлеръ. ab15-5

Grundstück tkt5-3
zu kaufen gesucht, das sich zur Anlage einer Lungenheilstätte eignet. Erwünscht vorhandene Gebäude, geeignet zum Sanatorium.
Offerten an Dr. med. W. Spindler, Александровскъ, Ек. г., Гоголевская ул. 47, д. Орлова, Телефонъ 23.

Eine neuerbaute, noch nicht in Betrieb gewesene
Schlichtmühle
bei der Eisenbahnstation «Суворовская», Кавказской ж.-д. wird zu jederzeit unter günstigen Bedingungen verkauft. Einrichtung zwei Vier-Walzenstühle, 1 paar Steine ⁵/₄, verschiedene Reinigungs- und Sortiermaschinen usw. Motor zum Betrieb ist noch nicht aufgestellt.
Näheres zu erfahren bei Jakob Epp, Rosenort und Johann Bärg, Blumenort, п. о. Орлово, Таврич. губ. agt7-5

A. Korowin, Charkow,
— neben dem Ssobor —
„Fußzeug"
russisches und ausländisches.
Ausrüstungsmittel für alle Arten
Sport.

— Verlangen Sie Kataloge gratis. — tpj3-1

Т-во О. Ф. ШМИДТЪ и Ко.
Харьковъ, Бол. Гончаровская № 24.
Телеграммы: «ОТТО».
Кіевъ, Николаевская ул. № 6. Телеграммы: «ПРОФЕ».
Vertreter der berühmten
„Otto-Deutzer"-Motore
Sauggas-, Naphta-, Petrol- und „Diesel"-Motore,
für die Gouv. Charkow, Kijew, Poltawa, Jekaterinoslaw und Woronesh
Beste Ausführung! Kürzeste Lieferzeit! Billigste Preise!

Mehr als 100.000 Motore im Betriebe
Motore für Mühlen, Dreschmaschinen, Wasserwerke, elektrische Beleuchtung usw. usw. tjt10

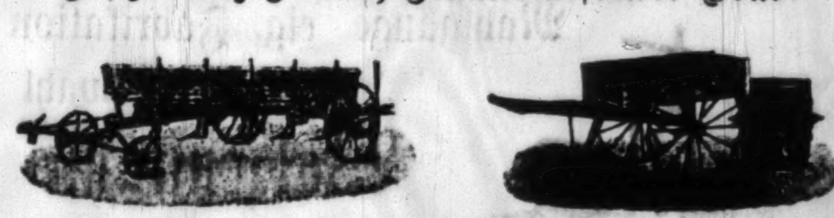
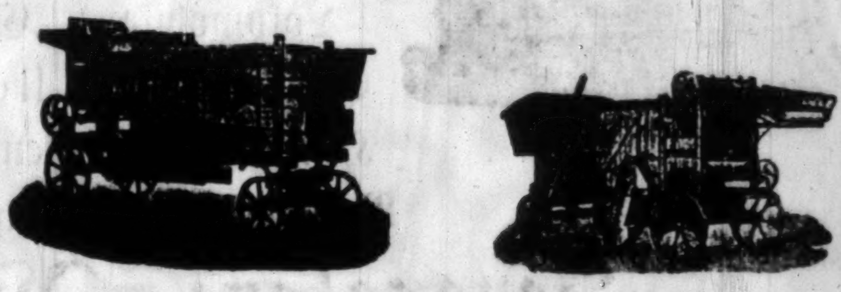
БЕРЛІЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!
Öl der Vacuum Oil C°.
— Reifen —
„Prowodnik" und „Kontinental"
Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und Walzenmühlen für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ. r859

jlp2019
Achtung!
— Unerhört billiger Preis! —
Durch Vermittlung bin ich in der Lage,
Pianos, Kabinettpianos
in moderner Ausstattung für unerhört billigen Preis zu liefern:
№ 1 Gußrahmen ohne Panzer Celuloid Klaviatur, 7 Oktave, schwarz mit Aufsatz, einfache Leuchter, mit Verpackung franko Charkow 280 Rbl.
№ 2 mit Panzer . . . . 290 „
№ 3 mit Galalit . . . . 300 „
— Bei Barzahlung 5% Rabatt. —
Näheres durch den Handelsvermittler **Jakob Unger,** Post Sofijewka, Gouv. Jekat., Kreis Werchnednjepr.

ao64-4 **— Schlossers Weltgeschichte —**
in 20 hocheleg. Leinenbänden, portofrei nur 30 Rubel, sollte jeder Lehrer, jeder Schüler, jeder Gebildete besitzen! Bisheriger Absatz 135,000 Exemplare. Näheres vergleiche die Beilage in № 68 des „Botschafter"
Christliches Verlagshaus Wiegand u. C°, Bad Homburg (Германія)

Pianos „Julius Tusti."
1) **Kabinettpianinos** in moderner Ausstattung (schwarz), 7 Oktaven, 1 Ar. 14 Wersch. hoch . . . . Rbl. 400.—
2) **Salonpianinos** elegant ausgeführt (schwarz), 7¹/₄ Oktaven, 2 Ar. 2 Wersch. hoch Rbl. 500.—
jap25-19
Pianos „Dörner." Äußerst solide und elegante Ausstattung, (schwarz, Eiche dunkel, oder Palisander) 7 Oktaven, 1 Arschin 12 Wersch. hoch, weicher und doch starker Ton . . . . Rbl. 650.—
Handelsvermittler J. H. Janzen, Post Orlowo, Taurien.
Торговый посредникъ Я. Г. Янценъ, п. о. Орлово, Тавр. губ.

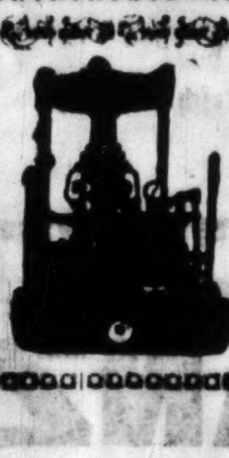
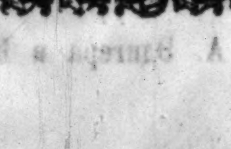
Heinrich D. Neufeld,
(früher Klassen und Neufeld).
Sofijewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.

„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
37 Preiskourante gratis.

Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
— für —
Zentralheizungen
— und —
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 74

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos 17
— Jahres-Verkauf über 3000 Instrumente. —
Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.
Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

— Die besten —
ausländischen Betteinschüttzeuge,
garantiert dannendicht, stark in soliden waschechten Farben und zu mäßigem Preise, sind stets bei mir zu haben. Briefliche Aufträge werden pünktlich und akkurat ausgeführt und können per Post mit Nachnahme des Betrages gesandt werden. Muster werden auf Wunsch zugesandt.
Heinr. Däck, Post Altonau, Taurien. tjp2887

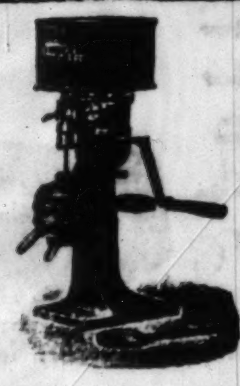

Gesellschaft
„Lepp u. Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd. 75
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Bestellungen auf das
1) Mennonitische Jahrbuch 1913
sowie auf die
2) Sammlung der Protokolle der Allgemeinen Konferenz
werden von dem Unterzeichneten bis zum 1. Dezember 1913 entgegengenommen.

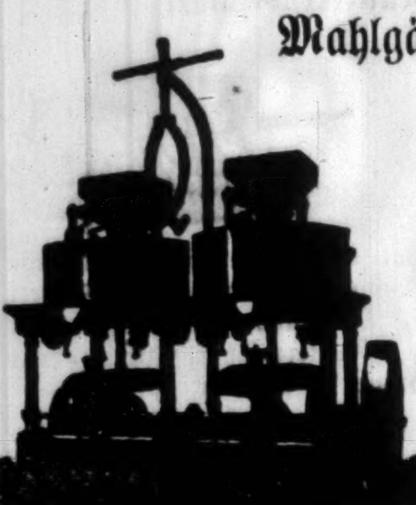
Die Drucklegung beider Bücher erfolgt nur in dem Falle, wenn die zur Deckung der Druckkosten erforderliche Anzahl Bestellungen bis zum 1. Dezember d. J. einläuft.

Berdjansk, im September 1913. D. Epp, Redaktion des „Botschafter".

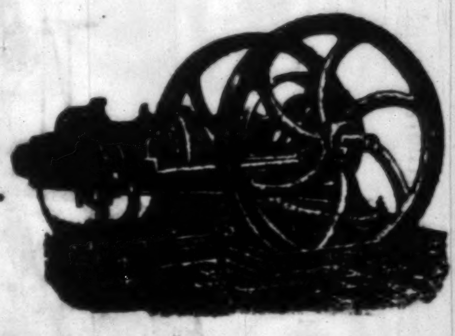
Gesellschaft
M. HELFFERICH-SADET,
Charkow.



Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.
Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.
Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"
Hirseschäler eig. Fabrikation.



Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"
Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,"
Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,
Häcksler von Bentall und eig. Fabrikation,
Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



36 **Separatore „Melotte."**
Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Olga P. Friesen
bereitet vor für alle Klassen des weiblichen Gymnasiums, wie auch Schüler beider Geschlechter zu verschiedenen andern Examen. agg4-3
Adresse: Орлово, Тавр. губ.

Verlangen Sie in jedem deutschen Geschäfte die rühmlichst bekannte
Thorntonsche Ware:
Schülertuche, Cheviot, Trikot, Drapp, Tuch, Flanell, Boi, wollene Tücher.
Nach längerem Gebrauche werden Sie für diese Ware dankbar sein. asg20-3
Alles reine Wolle!

Stottern
heilt schnell und dauernd mein in Rußland, Belgien, Frankreich und Ungarn patentierter Apparat. Prosp. M. Wagner, СПБ. Пантелеим. 11 (Pension) Broschüre kostenlos. tkg9-2

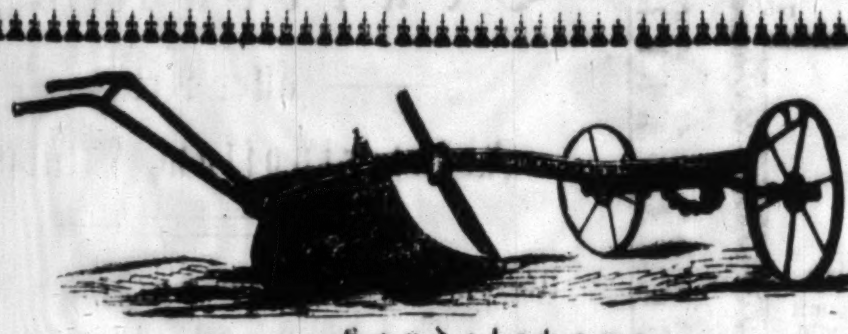
Es wird feilgeboten eine enorme Quantität von **Samen des Futtergrases** arjs-6
„ЖИТНЯКЪ"
(Triticum cristatum). Preis à Pud 6 Rbl, der Sack kostet 30 K. Franko Bahnstation „Безымянная" Р. У. ж.-д. Adresse für Bestellungen: п. о. Кеппенталь. Самарск. губ., Малышинскому сельск. хоз. обществу.

!! Billig und gut !!
Automatische Graupengänge auf Holzgestell mit Rüttelsieb. Unentbehrlich in jeder Schlichtmühle. 1 Gang genügt zur Fabrikation der niedrigen Graupensorten. — Zu beziehen von Johann Fast, Jekaterinoslaw, Petersburger Str. № 40. aro10-6

Wünsche meine massivbebaute
Wirtschaft
mit 72 Dess. Land bis 25. Sept. zu verkaufen. tks3-3
П. о. Николайполь, Ек. губ. и уѣзда, сел. Долиновка. Генрихъ Г. Классенъ.

Nikolai Löwenberg,
Jekaterinoslaw,
Ssadowaja № 5, im eigenen Hause
offeriert billigst vom Lager
„Treibriemen"
berühmter englischer, amerikanischer und holländischer Fabriken in **Eichenloh- und Chromleder echte Kamelhaar- und Balatariemen Nähriemen und Verbinder**
Transmissionsteile aus Manilla.
Großes Lager in allen Größen
„Bresente".
tkr50-2

Wilh. Schöne's
Baumschul-Katalog 1913|14
ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.
Große Auswahl gesunder, schön gezogener Obst- und Alleebäume wie Pappeln, Ahorn, Akazien, Sträucher, Rosen und Garteninstrumente.
Blumenzwiebel-Katalog
über Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Lilien u. s. w.
Садоводство В. В. ШЕНЕ,
Екатеринославъ, Проспектъ 119. asa17-5



Handelshaus
K. Hildebrands Söhne & Prieß.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
— Preis-Kurant gratis. —
72-е.

GARANTIRTER VERDIENST v. R. 50.
und mehr pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechtes erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto).
Т-ВО ВЯЗАЛЬНЫХЪ МАШИНЪ
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Комп.
СПБургъ, Невскій пр., 40—42. и
Московск. Отд.: Красныя ворота, д. Афремова.
tkj 2

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,
Alexandrowsk am Dnjepr.
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.
Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeiserne Sparherde. 1268

— Brüssel 1910: 3 Grands Prix. — — Turin 1911: 3 Grands Prix. —
HEINRICH LANZ · MANNHEIM

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen
LOKOMOBILEN
Patent-Selbstbinder-Strohpressen ■ Patent-Selbsteinleger, Patent-Spreubläser, — Kurzstrohbläser und Ballenheber. —
Über 18000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung hervorgegangenen Bauart.
Buenos Aires 1910: 2 Grands Prix. Santa Maria (Brasil.): Grand Prix.
asg2624

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.